

Über *Hieracium*-Taxa mit skandinavischem Verbreitungsschwerpunkt in Niedersachsen

DENNIS SCHABELREITER

Zusammenfassung: Als ein weiterer Baustein in der Erforschung der *Hieracium*-Flora Norddeutschlands werden *H. lachenalii* subsp. *eustictum*, *H. lachenalii* subsp. *subaustrium*, *H. levicaule* subsp. *greisdalense*, *H. piliceps* und *H. subramosum* s.l. vorgestellt. Diese Taxa besitzen einen Arealbezug zum skandinavischen Raum. Sie werden in Text und Bild ausführlich beschrieben.

Abstract: *Hieracium*-Taxa with a mainly Scandinavian distribution in Lower Saxony. As a further component in the investigation of the *Hieracium* Flora in Northern Germany, *H. lachenalii* subsp. *eustictum*, *H. lachenalii* subsp. *subaustrium*, *H. levicaule* subsp. *greisdalense*, *H. piliceps* und *H. subramosum* s.l. are presented. All have a mainly Scandinavian distribution. They are described in detail in text and figures.

Dennis Schabelreiter
Düteweg 8a, 49176 Hilter;
d.schabelreiter@posteo.de

1. Einleitung

Die Zahl der Arbeiten, die sich mit *Hieracium*-Sippen beschäftigen, die aus ihrem skandinavischen Hauptverbreitungsareal in das norddeutsche Tiefland ausstrahlen, nahm in den vergangenen drei Jahrzehnten kontinuierlich zu. Zwar gelang der erste Nachweis von *H. fuscocinereum* für Schleswig-Holstein bereits in den 1920er-Jahren (SCHUHWERK 1984), darauf folgte jedoch bis in die 1970er-Jahre ein längerer Zeitraum ohne weitere Nachweise in dieser Hinsicht. Siegfried Bräutigam gab *H. fuscocinereum* 1970 für Rügen an (BRÄUTIGAM 1970), Franz Schuhwerk publizierte 1984 weitere Funde der Art für die Küste Schleswig-Holsteins (SCHUHWERK 1984).

Es darf vermutet werden, dass nicht zuletzt die *Hieracium*-Monografie für Rügen (GOTTSCHLICH & al. 1998) einen stärkeren Anstoß zur Erforschung der norddeutschen *Hieracium*-Flora, auch in Hinblick auf skandinavische Sippen, gab. Seit Erscheinen dieser Arbeit mehrten sich jedenfalls die Berichte über derlei Taxa deutlich. Neben Neu- und Wiederfinden für Rügen (DRENCKHAHN 2004) ergaben sich auch im Binnenland bemerkenswerte Funde. So wurde an den steilen Uferböschungen von Jungmoränenseen in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg, welche vermutlich eine mit den Steilküsten Rügens vergleichbare Kontinuität günstiger *Hieracium*-Standorte besitzen, *H. bifidum* in zwei verschiedenen Unterarten gefunden (GOTTSCHLICH & al. 2003, RÄTZEL & GOTTSCHLICH 2018), von denen die eine (*H. bifidum* subsp. *schwerinense*) bisher unbekannt war, die andere (*H. bifidum* subsp. *acidotum*) wiederum ihren Verbreitungsschwerpunkt in Südschweden besitzt. Weitere Taxa wurden an weniger naturnahen Standorten gefunden: So konnten *H. subramosum* subsp. *basilare*, *H. subrigidum* und *H. laevigatum* subsp. *pardalinum* auch an Straßenrändern, in Heiden und Parks nachgewiesen werden (GOTTSCHLICH & al. 2003, GOTTSCHLICH & KIESEWETTER 2009).

Es verwundert in dieser Hinsicht nicht, dass auch in Niedersachsen einige dieser und darüber hinaus auch weitere Taxa gefunden wurden, die ebenfalls Arealbeziehungen zu Skandinavien aufweisen. So wurde 2014 *H. laevigatum* subsp. *pardalinum* im östlichen Niedersachsen von Hannes Langbehn nachgewiesen (LANGBEHN 2014). Ebenfalls seit 2014 konnten vom Autor weitere skandinavische Sippen gefunden werden, die teils für Niedersachsen, teils für Deutschland neu sind. Dabei handelt es sich um *H. lachenalii* subsp. *eustictum* (DAHLST.) ZAHN, *H. lachenalii* subsp. *subaustrium* (WIINST.) ZAHN, *H. levicaule* subsp. *greisdalense* (WIINST.) ZAHN, *H. piliceps* WIINST. und *H. subramosum* s.l. Diese Taxa sollen hier ausführlich vorgestellt werden.

Die Nomenklatur folgt HAND & al. (2020).

2. Morphologie, Chorologie, Ökologie und Taxonomie

Nachfolgend werden die charakteristischen Merkmale sowie Angaben zur Verbreitung und Ökologie der jeweiligen Taxa vorgestellt. Diese Angaben sind überwiegend SCHOU (2001) entnommen. Zudem sind die wichtigsten diagnostischen Merkmale in den Abb. 2–6 dargestellt. Die Verbreitungsangaben werden auf Basis von Messtischblattviertelquadranten angegeben und durch Fundort- und Höhenangaben sowie die geografischen Koordinaten (Räumliches Bezugssystem WGS 84, Koordinaten in Dezimalgrad) ergänzt. Eine Übersicht der bisher bekannten Verbreitung aller fünf Taxa gibt Abb. 1 wieder.

Niedersachsen liegt geografisch im Spannungsfeld zweier Konzepte zur *Hieracium*-Taxonomie. Die Unterschiede dieser nord- bzw. westeuropäischen und der mitteleuropäischen „*Hieracium*-Schulen“ wurden bereits von anderen Autoren ausführlich beleuchtet [vgl. hierzu beispielsweise GOTTSCHLICH (1996), GOTTSCHLICH & al. (1998), SCHUHWERK (2002) oder TYLER (2017)]. Um diesem Umstand Rechnung zu tragen, wurde, wo möglich, die mitteleuropäische Taxonomie verwendet bei gleichzeitiger Nennung der jeweiligen homotypischen Synonyme der nord-/westeuropäischen Taxonomie.

Hieracium lachenalii subsp. *eustictum* (DAHLST.) ZAHN

≡ *Hieracium eustictum* DAHLST.

Charakteristische Merkmale: Neben der besonders auffälligen und deutlichen Blattfleckung, die zudem auch in schattiger Gartenkultur beständig ist, sind die dicht sternhaarigen Hüllblattränder charakteristisch für *H. lachenalii* subsp. *eustictum*. Dies unterscheidet es von den ebenfalls in Norddeutschland vorkommenden gefleckten Taxa *H. eustictiforme* WINST. und *H. lachenalii* subsp. *cruentifolium* (DAHLST. & LÜBECK) ZAHN, welche nur spärlich sternhaarige Hüllblattränder besitzen (vgl. auch die Abbildungen bei SCHOU 2001). Gegenüber *H. lachenalii* subsp. *cruentifolium* fehlt es *H. lachenalii* subsp. *eustictum* zudem an einfachen Haaren auf den Hüllblättern. **Stängel:** Bis 75 cm hoch, zum Grund hin dicht und weich behaart und dunkel weinrot. **Grundblätter:** Die Spreiten der 4–8 Grundblätter

sind lang keilförmig in einen langen, ± dicht, lang und kraus behaarten Stiel verschmälert. Diese Behaarung setzt sich auf der Mittelrippe fort und dünnt zur Spreitenspitze hin aus. Die äußeren Grundblätter sind länglich mit abgerundeter Spitze, zerstreut und kurz gezähnt, die mittleren elliptisch bis stumpf-lanzettlich sowie deutlich gezähnt und die inneren häufig schmal-lanzettlich und scharf und teils zurückgebogen gezähnt. Färbung wie Stängelblätter. **Stängelblätter:** Von den 2–4 lanzettlichen Stängelblättern sind die oberen sitzend, die unteren bis lang keilförmig in einen kurzen Stiel verschmälert. Alle sind sattgrün und dicht intensiv dunkelviolet gefleckt, unterseits sind sie heller graugrün. **Korbstand und Korbstiele:** Der Blütenstand ist rispig und mit langen, dünnen, steil nach oben weisenden, graufilzigen Ästen teilweise tief beaset. Die Korbstiele sind dicht sternhaarfilzig und mit bis zu 0,4 mm langen, schwarzen, mäßig zahlreichen Drüsenhaaren besetzt. **Hülle:** Die Hüllblätter sind 6,0–8,0 mm lang, länglich-lanzettlich und verjüngen sich gleichmäßig zur Spitze hin. Die mittleren Hüllblätter sind grün mit schwarzgrünen Rücken. Ihre Tracht setzt sich aus zerstreut bis mäßig zahlreichen, bis zu 0,6 mm langen, schwarzen Drüsenhaaren und auf der Oberfläche fehlenden, randlich aber zu einem ± dichten Filz zusammengezogenen Sternhaaren zusammen. Die inneren Hüllblätter sind ähnlich, jedoch etwas heller in der Färbung und weniger reich behaart. Die Spitzen sowie das obere Viertel der Hüllblattränder sind stark gebärtelt. Die Ligulazähne sind meist ungewimpert. Die Griffel sind gelblich mit dunklen Papillen. **Blütezeit:** Juni–Juli. **Allgemeine Verbreitung:** Bekannt aus Norwegen, vor allem im Raum Oslo, und den östlich angrenzenden Provinzen Schwedens. In Deutschland von ZAHN (1922–1938) für Franken („Lichtenfels → Grub a. F. in Fichtenwald (SCHACK!)“) angegeben. Hans Schack selbst erwähnt jedoch *H. lachenalii* subsp. *eustictum* in keiner seiner Publikationen. Ein Beleg konnte bisher nicht ermittelt werden. Nach Günter Gottschlich (pers. Mitteilung) ist das Vorkommen als zweifelhaft zu erachten. **Verbreitung in Niedersachsen:** Neu für Niedersachsen. Das bisher einzige bekannte Vorkommen liegt in Ostfriesland im Park von Schloss Lütetsburg bei Norden. Zum Indigenat der Sippe in Niedersachsen kann zu diesem Zeitpunkt keine abschließende Aussage getroffen werden. Das Vorkommen im Park von Schloss Lütetsburg könnte durchaus auf Ansaat zurückzuführen

sein. Wie Nils Hylander in seiner Arbeit zu Grasmeneinkömmlingen (HYLANDER 1943) zeigte, wurden zahlreiche *Hieracium*-Sippen mit Saatgut in schwedische Landschaftsparks eingebracht. **Ökologie:** Nach OMANG (1901) kommt die Sippe in Norwegen gewöhnlich auf „steinigem Boden“ vor. Im Park von Schloss Lütetsburg hingegen wächst sie auf bodensaurem, sandigem Substrat in einem mageren und extensiv gepflegten Scherrasen.

2409/21: Niedersachsen, Landkreis Aurich, Lütetsburg, Schlosspark, 7 m ü. NN, [7,2641° E, 53,59698° N], 8.6.2016, D. Schabelreiter 1298, G. Gottschlich 66301 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich), Abb. 2, A–E

***Hieracium levicaule* subsp. greisdalense (WIINST.) ZAHN**
 ≡ *Hieracium greisdalense* WIINST.

Charakteristische Merkmale: Charakteristisch für *H. levicaule* subsp. *greisdalense* sind die langen, spitzen und oft spiegelbildlich angeordneten Blattschneidzähne (vgl. auch die Abbildung bei SCHOU 2001) an der Basis der Stängelblätter, die langen, schmalen Hüllblätter und der oft doldig zusammengezogene Blütenstand. Im Gegensatz dazu hat *H. subramosum* s. l. kürze und breitere Hüllblätter und eine weniger lange Blattschneidung an der Stängelblattbasis. *H. lachenalii* subsp. *pinnatifidum* (DAHLST.) ZAHN hingegen kann zwar eine ähnliche Blattschneidung aufweisen, seine Hüllblätter sind jedoch nur randlich mit vereinzelten Sternhaaren besetzt. **Stängel:** 30–80 cm hoch, zur Basis mehr oder weniger stark behaart und oft leicht weinrot. **Grundblätter:** Die äußeren Grundblätter sind oval bis lanzettlich mit kurzen Zähnen. Die übrigen sind lanzettlich, regelmäßig gezähnt, die innersten oft zur Basis hin mit langen schlanken, teils vorgekrümmten Zähnen. **Stängelblätter:** Die (1)–2–3(–4) lanzettlichen bis eilanzettlichen, langspitzigen Blätter sind insbesondere zur Basis hin häufig lang, schlank und oftmals parallel gezähnt. Das oberste Blatt sitzt oder ist länger und ± stark behaart gestielt. Die Blätter sind in der Regel grünlich, bei xeromorphen Exemplaren aber auch über gelblich- bis hin zu rötlich-grün verfärbend. Die Blattspreiten sind oberseits vereinzelt bis zerstreut, unterseits zerstreut bis mäßig behaart. **Korbstand und Korbstiele:** Der Korbstand ist locker- bis gedrängtrispig. Der oberste Bereich ist in der Regel ± doldig zusammengezogen, die

Seitenäste sind teils deutlich übergipfelig. Die Korbstiele sind mäßig bis reichlich sternhaarig und mit mäßig zahlreichen, bis zu 1,0 mm langen einfachen Haaren mit kurzer dunkler Basis und langer weißer Spitze und zerstreut bis mäßig zahlreichen, hellen bis grünlich-dunklen, bis zu 0,3 mm langen Drüsenhaaren besetzt. **Hülle:** Die Hüllblätter sind 8–10 mm lang, länglich-lanzettlich und verzüngen sich gleichmäßig zur Spitze. Die mittleren Hüllblätter sind grün mit dunkelgrünem Rücken und kontrastreich blass weißgrün berandet. Ihre Behaarung setzt sich aus mäßig bis reichlich zahlreichen, bis zu 1,0 mm langen, hellen Deckhaaren mit kräftiger dunkler Basis, dunklen, bis zu 0,6 mm langen Drüsenhaaren und am Rand reichlicheren, auf der Fläche jedoch zerstreuten Sternhaaren zusammen. Die inneren Hüllblätter sind hellgrün und ebenfalls deutlich breit blass berandet; ihre Behaarung reicht von fast fehlend bis zu wenigen Deck- und Drüsenhaaren sowie zur Spitze hin zahlreichen Sternhaaren. Die Spitzen der Hüllblätter sind nicht oder schwach gebärtelt. Die Ligulazähne sind unbewimpert. Die Griffel sind grünlich mit dunklen Papillen. **Blütezeit:** Juni–Juli. **Allgemeine Verbreitung:** Bislang aus Dänemark (dort nach SCHOU (2001) mäßig selten vorkommend) und Schweden bekannt. Neu für Deutschland. **Verbreitung in Niedersachsen:** 2016 gelang dem Autor ein Nachweis östlich der Thülsfelder Talsperre im Lkr. Cloppenburg. Im selben Jahr wurden bei Herbarstudien im Oldenburger Landesmuseum Natur und Mensch (LMO) Belege entdeckt, die 1988 von Gerhard Wiegand im Lkr. Ammerland gesammelt (s. u.), jedoch als *H. laevigatum* angesprochen wurden. **Ökologie:** In Dänemark kommt die Art nach SCHOU (2001) sowohl in naturnahen Laubwäldern als auch in Kiefernforsten, auf bodensauren Sand- und Moorböden, Granitfelsen und auf Kalksteinböden vor. Bei den deutschen Wuchsorten handelt es sich einerseits um eine magere, degradierte Wallhecke (D. Schabelreiter 1323), andererseits um einen Ruderalplatz (G. Wiegand 529).

2814/23: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Bad Zwischenahn, in der Haarenniederung, nahe Rückhaltebecken, 20 m ü. NN, 20.6.1988, G. Wiegand 529 & 530 (LMO als BOT-152 & BOT-153) (Abb. 3, B); **3013/41:** Niedersachsen, Landkreis Cloppenburg, Garrel, An der Berme, Ecke Im Katzenberg, 24 m ü. NN, [7,94994° E, 52,92691° N], 16.6.2016, D. Schabelreiter 1323, G. Gottschlich 66328 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich), Abb. 3, A, C–F.

***Hieracium lachenalii* subsp. subaustrinum (KELD & WIINST.) ZAHN**
 ≡ *Hieracium subaustrinum* KELD & WIINST.

Charakteristische Merkmale: Besonders auffällig sind die zahlreichen langen, schmalen und spitzen Blattschneidzähne der Stängel- und Grundblätter. Zudem fehlen den Hüllblättern jegliche Deck- und Sternhaare, was es von dem in der Blattform teils ähnlichen und in Niedersachsen häufig vorkommenden *H. lachenalii* subsp. *pinnatifidum* unterscheidet. **Stängel:** Der Stängel ist 20–90 cm hoch, zur Basis hin ± behaart und manchmal weinrot angelaufen. **Grundblätter:** Oft nur wenige, zur Blütezeit auch fehlend. Die äußeren Blätter sind oval und haben eher kurze Zähne. Die inneren Blätter ähneln in Form, Farbe und Tracht den Stängelblättern. **Stängelblätter:** Die 2–4 (–5–8) breit lanzettlichen Blätter nehmen nach oben an Größe gleichmäßig ab. Die Form der Blattschneidzähne ist etwas variabel, in der Regel sind sie sehr lang, schlank, spitz und oft vorgekrümmt. Zwischen den langen Zähnen befindet sich oft ein kleinerer Zahn. Während die oberen Blätter mit breiter Basis sitzen, sind die unteren Stängelblätter lang keilförmig in einen geflügelten, ± behaarten Stiel verschmälert. Die Oberseiten der Blätter sind dunkelgrün bis etwas grau- bis blaugrün, die Unterseite ist etwas heller. Die Behaarung variiert von fast kahl bis ziemlich dicht behaart. Die Konsistenz der Blattspreiten ist ± ledrig derb. **Korbstand und Korbstiele:** Der Korbstand ist locker- bis gedrängtrispig. Die Korbstiele sind stark sternhaarfilzig, mit mäßig zahlreichen, schwarzen, bis zu 1,0 mm langen Drüsenhaaren und sehr vereinzelt Deckhaaren gleicher Länge. **Hülle:** Die Hüllblätter sind 6,0–8,0 mm lang und verjüngen sich gleichmäßig zur Spitze. Die mittleren Hüllblätter sind grün mit dunkelgrünem bis schwarzgrünem Rücken und breit hellgrün berandet. Stern- und Deckhaare fehlen in der Regel vollständig. Ansonsten besteht das Indument aus einigen langen, dunklen bis schwarzen, bis zu 1,4 mm langen und zahlreichen kürzeren Drüsenhaaren. Die inneren Hüllblätter sind hellgrün und ebenfalls breit hell berandet. Auf dem Rücken befinden sich einige sehr kurze, helle Drüsenhaare. Die Hüllblattspitzen sind in der Regel kahl, selten auch etwas gebärtelt. Die Ligulazähne sind unbewimpert. Die Griffel sind dunkel. **Blütezeit:** Juni–Juli. **Allgemeine Verbreitung:** In Dänemark ziemlich häufig (SCHOU 2001). Darüber hinaus wurde

die Art in Deutschland (Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern (Rügen), vergleiche GOTTSCHLICH & al. 1998) und den Niederlanden (ZAHN 1922–1938) nachgewiesen. **Verbreitung in Niedersachsen:** Neu für Niedersachsen. Bisher konnte die Sippe nur an einem Fundort auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Bergen nachgewiesen werden, wo sie zusammen mit *H. laevigatum* subsp. *pardalinum* wächst. In Anbetracht der weiten Verbreitung in Dänemark (SCHOU 2001) ist jedoch anzunehmen, dass es auch in den Geestgebieten Niedersachsens weitere Vorkommen gibt. **Ökologie:** Nach SCHOU (2001) tritt die Art in Dänemark in lichten Laub- und Nadelwäldern, auf Grabhügeln, *Calluna*-Heiden und Triften auf. Für Rügen geben GOTTSCHLICH & al. (1998) als einzigen Wuchsort einen Waldrand an. Das Vorkommen in Niedersachsen befindet sich in einer frischen Senke mit *Molinia caerulea* inmitten einer ausgedehnten *Calluna*-Heide.

3125/32: Niedersachsen, Landkreis Celle, Gemeinde Lohheide, Truppenübungsplatz Bergen, 90 m ü. NN, [9,88539° E, 52,84061° N], 4.6.2016, D. Schabelreiter 1332 (Herb. Schabelreiter, Abb. 4, A–E).

***Hieracium subramosum* s. l.**

Charakteristische Merkmale: *H. subramosum* s. l. zeichnet sich durch kurze und breite Hüllblätter mit einer Tracht aus dunklen, kurzen Drüsen und längeren hellen Deckhaaren mit kräftiger dunkler Basis aus. Charakteristisch ist zudem die dichte Behaarung der Stängelbasis und der Grundblattstiele. *H. lachenalii* subsp. *pinnatifidum* kann habituell sehr ähnlich sein, unterscheidet sich jedoch durch die lediglich vereinzelt und nur randlich auftretenden Sternhaare an den Hüllblättern. **Stängel:** Der Stängel ist 40–75 cm hoch, phyllopod, zum Boden hin bis dicht behaart, grün und oft leicht weinrot angelaufen. **Grundblätter:** Die (2–)3–7 Grundblätter sind meist lang und behaart gestielt. Die äußeren sind zungenförmig, stumpf, zur Basis mit kurzen, dreieckigen Zähnen. Die inneren Blätter sind lanzettlich bis zungenförmig, meist mit scharfen Zähnen. Die Blattspitzen sind abgerundet spitz bis stumpf. Blattgrund lang keilförmig in den Stiel verschmälert, dort manchmal mit vereinzelt freien Zähnen, Farbe und Tracht wie Stängelblätter. **Stängelblätter:** Die 1–3 lanzettlichen Stängelblätter besitzen besonders gegen den oft keilförmigen Blattgrund

scharfe, oft lange, vorgekrümmte Zähne. Während die oberen Blätter mit breiter Basis sitzen, sind die unteren Stängelblätter lang keilförmig in einen kurzen, behaarten Stiel verschmälert. Die Blattoberseite ist dunkelgrün und vereinzelt bis zerstreut behaart, die Unterseite ist bläulich graugrün (evtl. auch leicht weinrot überlaufen) und mäßig behaart. **Korbstand und Korbstiele:** Der Korbstand ist lockerrispig bis rispig, mit teils tief sitzenden Ästen. Die Korbstiele sind mit reichlichen bis sehr reichlichen Sternhaaren, bis zu 1,2 mm langen Deckhaaren mit kurzer dunkler Basis und heller Spitze sowie hellen bis dunklen, bis zu 0,5 mm langen Drüsenhaaren besetzt. **Hülle:** Die Hüllblätter sind 6,0–7,5(–8,0) mm lang, aus breiter Basis lanzettlich und verjüngend sich gleichmäßig zur Spitze hin. Die mittleren Hüllblätter sind grün und haben am Rand Sternhaare, die zu den Spitzen hin abnehmen, sowie vereinzelte Sternhaare auf den Oberflächen. Ansonsten ist die Behaarung durch die vielen hellen, bis 1,3–2,0 mm langen einfachen Haare mit kräftiger dunkler Basis, welche die Hüllblätter insgesamt dunkel erscheinen lassen, und die wenigen bis zu 0,5 mm langen, dunklen Drüsenhaare charakterisiert. Die inneren Hüllblätter sind hellgrün und breit hell berandet und haben zur Spitze hin zunehmend vereinzelte Stern-, Deck- und Drüsenhaare auf dem Rücken. Die Spitze der Hüllblätter ist nicht oder nur spärlich gebärtelt. Die Ligulazähne sind unbewimpert. Die Griffel sind gelb, mit einem dichten Besatz von schwarzen Papillen und dadurch braun wirkend. **Blütezeit:** Juni–Juli (–August). **Allgemeine Verbreitung:** Aus Norwegen, Schweden, Dänemark und Deutschland bekannt. In Großbritannien nach McCosh & Rich (2011) ausgestorben. **Verbreitung in Niedersachsen:** Die Art wurde bisher vor allem im Bereich der oldenburgisch-ostfriesischen Geest nachgewiesen, was aber nicht zuletzt die Sammelaktivitäten des Autors widerspiegelt. Im Süden reicht das bislang bekannte Verbreitungsareal bis zu den Mittelgebirgen. Es ist anzunehmen, dass die Art in ganz Niedersachsen die Geestbereiche besiedelt und auch noch weitere Funde aus den nördlichen Mittelgebirgsrandlagen gelingen werden. **Ökologie:** In Dänemark wächst die Art auf relativ nährstoffarmen und oft sandigen Böden in Plantagen und Wäldern (SCHOU 2001). GOTTSCHLICH & al. (1998) geben als Wuchsort für Rügen ausgehagerte Stellen an der Steilküste an. Auch

in Niedersachsen zeigt die Art eine deutliche Präferenz für magere, saure Standorte. Neben noch nicht eutrophierten Wallhecken sind dies vor allem breitere und magere Straßenränder, oft unter Eichenalleen. **Taxonomie:** Morphologisch ordnet DAHLSTEDT (1893) *H. subramosum* als Zwischenform von *H. caesium* und *H. sagittatum* (LINDEB.) NORRL. (= *H. fuscocinereum*) ein und auch GOTTSCHLICH & al. (1998) greifen diese Formel auf. Dahlstedt führt weiterhin aus, dass es sich bei *H. subramosum* um „einen sehr natürlichen Komplex eng verwandter, oft voneinander nur schwach differenzierter und daher schwer zu unterscheidender Formen, alle mit reichlich behaartem Blütenstand und reichlich behaarten, aber wenig drüsigen Hüllblättern [handelt]“. Hierzu gehören Formen, die morphologisch zum *Cesium*-, *Vulgatum*- und zum *Subrigidum*-Typ zuzuordnen sind, obwohl keiner dieser Typen in irgendeinem von ihnen gut ausgeprägt (oder allein) ist.“ In welchem Umfang sich diese Formenvielfalt auch in Niedersachsen finden lässt, muss noch geklärt werden. Bisher wurde für Deutschland die Subspezies *H. subramosum* subsp. *basilare* nachgewiesen (GOTTSCHLICH & al. 1998, GOTTSCHLICH & al. 2003, GOTTSCHLICH 2020, vgl. auch die Belegfotografien bei GREGOR 2015 und die Darstellung bei SCHOU 2001). Ein gewisser Teil der hier vorgestellten Nachweise gehört sicherlich ebenfalls zu dieser Subspezies. Da dem Autor jedoch die Kenntnis der Gesamtheit aller bisher beschriebenen Subspezies des *H. subramosum* s. l. fehlt, wird an dieser Stelle auf eine intraspezifische Aufschlüsselung der Belege verzichtet.

2513/34: Niedersachsen, Landkreis Friesland, Zetel, Fuhrenkamp, Friedeburger Straße, gegenüber Munitionsdepot, 20 m ü. NN [7,91037° E, 53,40384° N], 2.6.2014, *D. Schabelreiter 1104* (Herb. Schabelreiter); **2513/34:** Niedersachsen, Landkreis Friesland, Zetel, Grenzstraße auf Höhe des Baggersees, 14 m ü. NN, [7,88331° E, 53,40373° N] 17.6.2016, *D. Schabelreiter 1313* (Herb. Schabelreiter); **2513/34:** Niedersachsen, Landkreis Friesland, Zetel, Grenzstraße, Nebeneinfahrt Munitionsdepot, 14 m ü. NN, [7,8794° E, 53,40128° N], 17.6.2016, *D. Schabelreiter 1315* (Herb. Schabelreiter); **2612/22:** Niedersachsen, Landkreis Wittmund, Friedeburg, Hochmoorweg nördlich von Oltmannsfehn, 10 m ü. NN, [7,81428° E, 53,37884° N], 27.5.2014, *D. Schabelreiter 1102* und *D. Schabelreiter 1103* (Herb. Schabelreiter, Abb. 5: B–E); **2612/44:** Niedersachsen, Landkreis Leer, Uplengen, Zum Bargefeld, 21 m ü. NN, [7,80562° E, 53,32176° N], 13.6.2017, *D. Schabelreiter 1505* (Herb. Schabelreiter); **2612/44:**

Niedersachsen, Landkreis Leer, Uplengen, Roggenbargsweg NE Bühren, 12 m ü. NN, [7,79486° E, 53,31564° N], 13.6.2017, *D. Schabelreiter 1506* (Herb. Schabelreiter); **2612/41**: Niedersachsen, Landkreis Leer, Uplengen, Zur Barmeede, 6 m ü. NN, [7,76123° E, 53,32468° N], 13.6.2017, *D. Schabelreiter 1507*, G. Gottschlich 71584 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich, Abb. 5, A); **2613/11**: Niedersachsen, Landkreis Wittmund, Friedeburg, Lübbenpottter Weg, 9 m ü. NN, [7,85253° E, 53,38983° N], 13.6.2017, *D. Schabelreiter 1448*, G. Gottschlich 71505 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich); **2712/22**: Niedersachsen, Landkreis Leer, Milbenweg, 5 m ü. NN, [7,79814° E, 53,27786° N], 21.6.2017, *D. Schabelreiter 1482* (Herb. Schabelreiter); **2713/24**: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Am Nesterhorn, 10 m ü. NN, [7,96182° E, 53,25911° N], 17.6.2016, *D. Schabelreiter 1309* (Herb. Schabelreiter); **2713/24**: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Am Nesterhorn, 10 m ü. NN, [7,96148° E, 53,25913° N], 17.6.2016, *D. Schabelreiter 1310* (Herb. Schabelreiter); **2713/24**: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Am Nesterhorn, 10 m ü. NN, [7,96182° E, 53,25911° N], 17.6.2016, *D. Schabelreiter 1311* (Herb. Schabelreiter); **2714/13**: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Garnholt, Garnholterdamm, bei Harms, 14 m ü. NN, [8,02594° E, 53,26497° N], 26.6.2017, *D. Schabelreiter 1498* (Herb. Schabelreiter); **2714/13**: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Garnholt, Garnholter Straße, 11 m ü. NN, [8,01316° E, 53,26076° N], 15.6.2017, *D. Schabelreiter 1517 & 1518*, G. Gottschlich 71576 & 71577 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich, Abb. 5, A); **3013/41**: Niedersachsen, Landkreis Cloppenburg, Garrel, An der Berme, Ecke Am Strand, 32 m ü. NN, [7,9515° E, 52,92374° N], 8.6.2020, *D. Schabelreiter 1693*, G. Gottschlich 76722 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich); **3015/12**: Niedersachsen, Landkreis Oldenburg, Großenkneten, Hegeler-Wald-Straße, 30 m ü. NN, [8,22072° E, 52,98807° N], 12.6.2016, *D. Schabelreiter 1330* (Herb. Schabelreiter); **3115/12**: Niedersachsen, Landkreis Oldenburg, Großenkneten, Vechtaer Straße, Ecke Am Scheidewald, 50 m ü. NN, [8,21617° E, 52,87826° N], 16.6.2020, *D. Schabelreiter 1702*, G. Gottschlich 76728 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich); **3614/13**: Niedersachsen, Landkreis Osnabrück, Bramsche, Wallenhorster Straße, 108 m ü. NN, [8,03526° E, 52,36304° N], 18.6.2019, *D. Schabelreiter 1628*, G. Gottschlich 73566 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich, MSTR); **3625/24**: Niedersachsen, Region Hannover, Lehrte, Schillerstraße, 61 m ü. NN, [9,96917° E, 52,38172° N], 22.5.2020, A. Schacherer (Herb. Schacherer)!

Hieracium piliceps WINST.

Charakteristische Merkmale: *H. piliceps* ähnelt *H. subramosum* s.l., unterscheidet sich von die-

sem jedoch durch die geringere Zahl von Grundblättern, die oftmals breiteren Blattspreiten und die längeren und zahlreicheren Deckhaare der Hüllblätter. In Dänemark kommt zudem das sehr ähnliche *H. fioniae* DAHLST. vor, welches jedoch dicht sternhaarige Hüllblattränder besitzt. **Stängel:** Der Stängel ist 40–80 cm hoch, phyllopod bis hypophyllopod, am Grund dicht, lang und kraus, nach oben hin langsam abnehmend behaart. **Grundblätter:** Wenige, mit schwach geflügelten, langen Stielen und breit elliptisch bis lanzettlicher Blattspreite, diese fast ganzrandig oder mit scharfen Zähnen und kurz keilförmig in den Stiel verschmälert, Farbe und Tracht wie Stängelblätter. **Stängelblätter:** Die 3–4 eiförmigen oder breitlanzettlichen Blätter sind mit groben oder scharfen Zähnen zum Grund hin keilförmig verschmälert. Die unteren Blätter sind keilförmig in einen mäßig stark behaarten und deutlich geflügelten Stiel verschmälert. Die oberen Blätter sind lang verschmälert sitzend. Die Blattoberseite ist dunkelgrün und mäßig behaart, die Blattunterseite ist etwas heller und ebenfalls mäßig behaart. **Korbstand und Korbstiele:** Mit ziemlich dichtem Sternhaarfilz und zerstreut bis mäßig zahlreichen, bis zu 1,3 mm langen einfachen Haaren mit kurzer, dunkler Basis und langer, heller Spitze sowie mit zerstreuten, bis zu 0,6 mm langen, dunklen Drüsenhaaren. **Hülle:** Die Hüllblätter sind 8,0–9,5 mm lang, lanzettlich und verjüngen sich zur Spitze hin gleichmäßig. Die mittleren Hüllblätter sind grün mit dunkelgrünem Rücken. Ihre Behaarung setzt sich aus mäßig bis reichlich zahlreichen, bis zu 1,7 mm langen, ± hellen Deckhaaren mit kräftiger dunkler Basis, dunklen, bis zu 0,7 mm langen Drüsenhaaren und auf der Fläche vereinzelt, am Rand zerstreuten Sternhaaren zusammen. Die Spitzen der Hüllblätter sind schwach gebärtelt. Die Ligulazähne sind meist ungewimpert. Die Griffel sind dunkel. **Blütezeit:** Juni–Juli. **Allgemeine Verbreitung:** Bisher nur aus Dänemark bekannt. Dort nach SCHOU (2001) sehr selten und nur in Ostjütland in Wäldern um Velje und Kolding sowie bei Århus zu finden. Neu für Deutschland. **Verbreitung in Niedersachsen:** Bisher nur von einem Wuchsort auf der oldenburgisch-ostfriesischen Geest bekannt. **Ökologie:** Zur Standortpräferenz macht SCHOU (2001) keine genauen Angaben (genannt werden nur „Wälder“). An dem einzigen Fundort in Niedersachsen wächst die Art zwischen einer Buchenhecke und einem Feuerlöschteich in einer bodensau-

ren Grasflur. **Taxonomie und Nomenklatur:** SCHOU (2001) schreibt als Anmerkung zu dieser Sippe: „Sehr eng mit *H. fioniae* verwandt und sollte einfach als eine Form davon angesehen werden. Variationen in der Blattbreite, Blattform und Anzahl der Drüsenhaare auf Hüllblättern und Korbstielen, sowie die Färbung der Deckhaare der Hüllblätter können auf den Wuchsort zurückgeführt werden“. *H. fioniae* wird von ZAHN (ZAHN 1922–1938) im Rang einer Subspezies unter *H. caesium* grex *caesiomurorum* geführt, was im Übrigen gut zur ökologischen Nische des *H. fioniae* (vor allem Kreidefelsen der dänischen Ostseeküste, vgl. DAHLSTEDT 1922 und SCHOU 2001) passt. *H. piliceps* ist jedoch nicht auf Kreidefelsen und deren nähere Umgebung beschränkt und zudem (dies zeigt der Nachweis im Ammerland) möglicherweise deutlich weiter verbreitet als *H. fioniae*. Auch die morphologische Übereinstimmung zwischen *H. piliceps* und den unter *H. caesium* grex *caesiomurorum* zusammengefassten Sippen ist aus Sicht des Autors nicht ausreichend, um eine Einordnung unter *H. caesium* grex *caesiomurorum* rechtfertigen zu können. Torbjörn Tyler fasst in seiner Arbeit zur Überarbeitung der *Hieracium* sectio *Vulgata* in Schweden (TYLER 2017) all jene *Vulgata*-Sippen mit deutlich behaarter Hülle (darunter auch *H. subramosum*) im *H. plicatum*-Aggregat zusammen. Hierher wäre wohl zukünftig auch *H. piliceps* zu stellen. Letztlich sind jedoch für die Klärung der taxonomischen Stellung des *H. piliceps* weitere Untersuchungen nötig.

2714/13: Niedersachsen, Landkreis Ammerland, Westerstede, Garnholt, Garnholterdamm, Löschteich bei Harms, 15 m ü. NN, [8,02701° E, 53,26534° N], 26.6.2017, D. Schabelreiter 1497, G. Gottschlich 71592 (Herb. Schabelreiter, Herb. Gottschlich, Abb. 6, A–E).

3. Schlussbetrachtung

GOTTSCHLICH & al. (1998) versuchten bereits die möglichen Prozesse, die zur heutigen Verbreitung der *Hieracium*-Sippen im nordeuropäisch-skandinavischen Raum geführt haben, zu erklären. Dabei postulierten die Autoren, dass der südsandinavisch-nordeuropäische Raum durch Taxa von *Hieracium* sectio *Vulgata* in der frühen Nacheiszeit von Süden her besiedelt wurde. Im Zeitraum einer maximalen Wiederbewaldung der nordmitteleuropäischen Landschaft konnten diese und andere *Hieracium*-Sippen in

den Waldrandbiotopen der Ostseeküste überdauern. Es kann davon ausgegangen werden, dass die überwiegend unbefestigten und damit einer ständigen Erosion ausgesetzten Steilküsten einen Biotop darstellen, der von einer anthropogenen Überformung weitestgehend verschont blieb. Somit ist hier ein Waldrandbiotop erhalten geblieben, wie er vermutlich auch schon vor der menschlichen Umgestaltung der Landschaft existiert hatte. Drei der hier vorgestellten Sippen – *H. levicaule* subsp. *greisdalense*, *H. subramosum* s. l. und *H. piliceps* – kommen im dänischen und deutschen Ostseeraum auch heute noch an Steilküsten vor.

Darüber hinaus besiedeln diese Sippen im deutschen (und teils dänischen) Binnenland auch Biotope, die erst in den vergangenen Jahrhunderten infolge menschlicher Nutzung geschaffen wurden. Zu diesen im norddeutschen Tiefland ehemals weit verbreiteten Biotopen zählen Heiden und Triften, aber auch Wallhecken, Waldsäume, Raine und Wegränder in magerer Ausprägung. Eine mehr oder weniger flächendeckende Besiedlung dieser Biotope kann also erst nach einer umfänglichen Entwaldung der Landschaft stattgefunden haben. Neben möglichen Überdauerungsorten, die es auch im Altmoränengebiet Niedersachsens gegeben haben kann, beispielsweise an Böschungen und auf Sandbänken größerer Geestflüsse, können als sehr wahrscheinliche Ausgangspunkte für diese (Wieder-)Besiedlung die oben beschriebenen Steilküsten angesehen werden.

4. Danksagung

Der Autor dankt Günter Gottschlich (Tübingen) für seine Bereitschaft zur kritischen Durchsicht des Manuskripts und der Revision (nicht zuletzt) der hier vorgestellten Belege. Dank gilt auch Christina Barilaro und Kay Fuhrmann vom Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg für die Einsicht in die Herbarbestände des Museums.

5. Literatur

BRÄUTIGAM, S. 1970: *Hieracium fuscocinereum* NORRL. (*H. sagittatum* (LINDEB.) NORRL.) neu für Deutschland. – Feddes Rept. 81: 503–506.

- DAHLSTEDT, H. 1893: Bidrag till Sydöstra Sveriges *Hieracium*-Flora II. – Kongl. Svenska Vetensk. Acad. Handl. 25(3).
- DRENCKHAHN, D. 2004: Neue und wieder entdeckte Hieracien auf Rügen. – Forum Geobot. 1: 1–8.
- GOTTSCHLICH, G., RAABE, U. & SCHOU, J. C. 1998: Die Gattung *Hieracium* L. (Compositae) auf der Insel Rügen und ihre pflanzengeographische Beziehung zur skandinavischen *Hieracium*-Flora – nebst ergänzenden bio- und bibliographischen Angaben zur Rügen-Floristik. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 31.
- , HENKER, H. & KIESEWETTER, H. 2003: Zwei neue, reliktsche *Hieracium*-Sippen aus Mecklenburg-Vorpommern. Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 38: 55–62.
- & KIESEWETTER, H. 2009: *Hieracium laevigatum* Willd. subsp. *pardalinum* (DAHLST.) ZAHN, eine nordische *Hieracium*- Sippe, neu für Deutschland. – Bot. Rundbr. Mecklenburg-Vorpommern 45: 65–70.
- 2020: Synopse der für Deutschland nachgewiesenen Arten und Unterarten der Gattung *Hieracium* s.l. (*Hieracium* s.str. und *Pilosella*), aufgeschlüsselt nach Vorkommen in den einzelnen Bundesländern. – Forum Geobotanicum 9: 1–59.
- GREGOR, T. 2015: *Hieracium* L. In: DRESSLER, S., GREGOR, T., HELLWIG, F. H., KORSCH, H., WESCHE, K., WESENBERG, J. & RITZ, C. M. Bestimmungskritische Taxa der deutschen Flora. Herbarium Senckenbergianum Frankfurt/Main, Görlitz & Herbarium Haussknecht Jena. – <http://webapp.senckenberg.de/bestikri> [aufgerufen am 21.5.2020]
- HAND, R., THIEME, M. & Mitarbeiter 2020: Florenliste von Deutschland – Gefäßpflanzen. Version 11 (Mai 2020). – <http://www.kp-buttler.de/florenliste> [aufgerufen am 21.5.2020].
- HYLANDER, N. 1943: Die Grassameneinkömmlinge schwedischer Parke mit besonderer Berücksichtigung der *Hieracia silvaticiformia*. – Symb. Bot. Upsal. 7(1).
- LANGBEHN, H. 2014: *Hieracium laevigatum* ssp. *pardalinum*, eine nordische *Hieracium*- Sippe, neu für Niedersachsen. – Florist. Not. Lüneburger Heide 22: 15–17.
- MCCOSH, D. & RICH, T. 2011: Atlas of British and Irish Hawkweeds (*Pilosella* L. and *Hieracium* L.). – Botanical Society of the British Isles. London.
- OMANG, S. O. F. 1901: Hieraciologische Untersøgelser i Norge. – Nyt Mag. Naturvidensk. 39: 189–254.
- RÄTZEL, S. & GOTTSCHLICH, G. 2018: *Hieracium bifidum* subsp. *acidotum*, eine reliktsche, in der norddeutschen Moränenlandschaft bisher übersehene und für Deutschland neue Sippe. – Verh. Bot. Ver. Berlin Brandenburg 150: 47–57.
- SCHUHWERK, F. 1984: *Hieracium fuscocinereum* NORRL. – auch in Schleswig-Holstein. – Kieler Not. Pflanzenk. Schleswig-Holstein Hamburg 16: 80–93.
- SCHUHWERK, F. 2002: Some thoughts on the taxonomy of *Hieracium*. – Ber. Bayer. Bot. Ges. 72: 193–198.
- SCHOU, J. C. 2001: Danmarks Høgeurter (*Hieracium*, *Pilosella*). – AAU Reports 41.
- TYLER, T. 2017: The last step towards a full revision of *Hieracium* sect. *Vulgata* in Sweden. – Nordic J. Bot. 35: 305–321.
- ZAHN, K. H. 1922–1938: *Hieracium*. – In: ASCHERSON, P. F. A. & GRAEBNER, K. O. P. P. (ed.): Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(1): 1–80 (1922), 81–160 (1924), 161–400 (1929), 401–492 (1930); 12(2): 1–160 (1930), 161–480 (1931), 481–640 (1934), 641–790 (1935); 12(3): 1–320 (1936), 321–480 (1937), 481–708 (1938). – Leipzig & Berlin: Borntraeger.
- Folgende Shapefiles wurden für die Kartendarstellung verwendet:
 Bundesamt für Kartografie und Geodäsie (2020): nuts250_2019-01-01.utm32s.shape.zip, heruntergeladen am 23.4.2020, © GeoBasis-DE / BKG 2020, Lizenz dl-de/by-2-0, www.bkg.bund.de, 250_NUTS1.shp
 Bundesamt für Kartografie und Geodäsie (2020): https://sgx.geodatenzentrum.de/wms_dgm200, heruntergeladen am 23.4.2020, © GeoBasis-DE / BKG 2020, Lizenz dl-de/by-2-0, www.bkg.bund.de, wms_dgm200 (WMS Digitales Geländemodell Gitterweite 200 m)
 Natural Earth (2020): naturalearthdata_10m_physikal.zip, heruntergeladen am 23.4.2020, Free vector and raster map data, naturalearthdata.com.
 Fließ- und Stillgewässer verändert nach Openstreetmap-Daten, © OpenStreetMap-Mitwirkende (openstreetmap.org); Lizenz CC-BY-SA 2.0 (<http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>)



Abb. 1: Verbreitung von *H. lachenalii* subsp. *eustictum*, *H. lachenalii* subsp. *subaustrium*, *H. levicaule* subsp. *greisdalense*, *H. piliceps* und *H. subramosum* s.l. in Niedersachsen. – Records of *H. lachenalii* subsp. *eustictum*, *H. lachenalii* subsp. *subaustrium*, *H. levicaule* subsp. *greisdalense*, *H. piliceps* und *H. subramosum* s.l. in Germany/Lower Saxony.



Abb. 2: *Hieracium lachenalii* subsp. *eustictum*: A, B: Habitus (Maßstab = 1 cm); C: Inneres Hüllblatt, D: mittleres Hüllblatt (Maßstab = 1 mm); E: Korbstiel (Maßstab = 1 mm); Zeichnung: D. Schabelreiter. – A, B: Habitus (scale bar = 1 cm); C: Inner phyllary, D: Medial phyllary (scale bar = 1 mm); E: Peduncle (scale bar = 1 mm); drawing: D. Schabelreiter.



Abb. 3: *Hieracium levicaule* subsp. *greisdalense*: A, B, C: Habitus (Maßstab = 1 cm); D: Inneres Hüllblatt, E: Mittleres Hüllblatt (Maßstab = 1 mm); F: Korbstiel (Maßstab = 1 mm); Zeichnung: D. Schabelreiter. – A, B, C: Habit (scale bar = 1 cm); D: Inner phyllary, E: Medial phyllary (scale bar = 1 mm); F: Peduncle (scale bar = 1 mm); drawing: D. Schabelreiter.



Abb. 4: *Hieracium lachenalii* subsp. *subaustrinum*: A, B: Habitus (Maßstab = 1 cm); C: Inneres Hüllblatt, D: Mittleres Hüllblatt (Maßstab = 1 mm); E: Korbstiel (Maßstab = 1 mm); Zeichnung: D. Schabelreiter. – A, B: Habitus (scale bar = 1 cm); C: Inner phyllary, D: Medial phyllary (scale bar = 1 mm); E: Peduncle (scale bar = 1 mm); drawing: D. Schabelreiter.



Abb. 5: *Hieracium subramosum* s. l.: A, B: Habitus (Maßstab = 1 cm); C: Inneres Hüllblatt, D: Mittleres Hüllblatt (Maßstab = 1 mm); E: Korbstiel (Maßstab = 1 mm); Zeichnung: D. Schabelreiter. – A, B: Habitus (scale bar = 1 cm); C: Inner phyllary, D: Medial phyllary (scale bar = 1 mm); E: Peduncle (scale bar = 1 mm); drawing: D. Schabelreiter.



Abb. 6: *Hieracium piliceps*: A, B: Habitus (Maßstab = 1 cm); C: Mittleres Hüllblatt, D: Inneres Hüllblatt (Maßstab = 1 mm); E: Korbstiel (Maßstab = 1 mm); Zeichnung: D. Schabelreiter. – A, B: Habitus (scale bar = 1 cm); C: Medial phyllary, D: Inner phyllary (scale bar = 1 mm); E: Peduncle (scale bar = 1 mm); drawing: D. Schabelreiter.